

Erfahrungsbericht

Politecnico di Milano Oktober 2019 - Februar 2020

Vorbereitung

Da ich schon immer ein Faible für die italienische Kultur und den Lifestyle hatte, stand für mich fest, wenn ich einen Erasmus- Austausch mache, dann dort. Auch wenn es für die meisten italienischen Universitäten nicht verlangt ist, habe ich schon gut ein Jahr vor der Bewerbung angefangen, Italienisch zu lernen. Mit dem Angebot der Uni ist das auch nicht weiter schwierig. Die Kurse sind gratis und nicht allzu zeitintensiv, sodass man sie gut in seinen Stundenplan integriert bekommt. Außerdem konnte ich mir die beiden Kurse für A1 und A2 für 10 ECTS-Punkte als Studium Generale anrechnen lassen. Aber die Kurse sind nicht nur zweckmäßig, sondern machen auch wirklich Spaß und waren für mich ein super Ausgleich zum sonst eher technisch-kreativen Alltag des Architekturstudiums. Als es dann endlich an die Bewerbung ging, hat alles nahtlos funktioniert. Auch wenn es hier und da mal Missverständnisse gab, so hab ich doch all die Informationen bekommen, die ich brauchte. Von deutscher Seite hatte ich schnell das offizielle ok, nur auf die Antwort von der italienischen Seite musste ich leider länger warten. Man darf sich davon nur nicht verunsichern lassen. Ich habe mir sagen lassen, dass das nicht ungewöhnlich für italienische Universitäten sei. Als dann endlich klar war, dass meiner Erstwahl Politecnico di Milano nichts mehr im Wege steht, konnte auch die restliche Planung abgeschlossen werden.

Hierbei hat sich die Wohnungssuche als überraschend unproblematisch dargestellt. Ich habe über die Website www.spotahome.com ein WG-Zimmer angefragt und innerhalb eines Tages hatte ich auch schon eine Zusage. Man sollte bei Mailand nur bedenken, dass wie in vielen europäischen Metropolen die Mietpreise recht hoch sind.

Das sehr viel größere Problem hat die Kurswahl dargestellt. Wenn man sich einen der heiß begehrten englischen Kurse schnappen möchte, muss man echt schnell sein, da man sich bei der online-Anmeldung bereits verbindlich einen Platz sichert. Ich habe damals leider erst einige Stunden nach der Freischaltung der Kurse angefangen, mir meine Kurse zu suchen und musste feststellen, dass bis auf einige wenige bereits alle voll waren; somit blieb mir nichts anderes übrig als auf italienische auszuweichen.

Ankunft

Ich bin bereits ca. zwei Wochen vor Vorlesungsbeginn in Mailand angekommen und konnte so schonmal meine Mitbewohner und die Stadt ein wenig kennenlernen. Außerdem würde ich jedem raten, sich mindestens eine Woche vor Unibeginn um die monatliche Metro Card zu kümmern. Die sind spottbillig für Studenten aber die Schlangen vor den Infopoints sind gigantisch. Am besten man reserviert sich über die ATM App (ATM: Name des Betreibers der ÖPNV) eine Wartemarke. So muss man zumindest nicht ganz so lange warten.

Mit Start des Semesters hat die Politecnico eine unglaublich gut durchstrukturierte Einführungswoche auf die Beine gestellt. Zwar war der Standort der gefühlt weitest von der Stadt entfernte Campus der Uni aber bot dafür ausreichend Platz für alle Veranstaltungen. Man wurde mit ein paar Goodies begrüßt und hat sich mit anderen Studenten in einer Halle eingefunden, in der es Kaffee und kleine Speisen gab. Von jedem erdenklichen Büro wurde ein Infodesk eingerichtet, sodass man beispielsweise bereits seine Confirmation of Stay sofort unterschreiben lassen konnte. Zum Erhalt des Studierendenausweises wurden die Studierenden nach Alphabet geordnet auf mehrere Hörsäle

aufgeteilt, sodass es ziemlich schnell ging, bis man ihn in Händen hielt. Deweiteren gab es über die Woche zahlreiche Infoveranstaltungen über die Uni, das Leben in Mailand, Krankenversicherung und ärztliche Versorgung, über das Erasmus selbst usw. Auch Parties auf dem Gelände mit live Musik und jeder Menge Speisen und Getränke wurden angeboten. Wie ich jedoch leider feststellen musste gab es dort wie auch an sonst keiner Uni Mailands eine Mensa, in der günstig Essen angeboten wird. Da muss man leider mit Bistro-ähnlichen Lokalen vorlieb nehmen, die zwar nicht so günstig wie eine Mensa aber auch nicht so teuer wie ein richtiges Restaurant sind, vorlieb nehmen.

Lehre

Hat man sich erstmal - wie anfangs angerissen - durch das doch eher chaotische Kurswahlsystem gekämpft wird man vor Ort feststellen, dass die Uni nicht weniger chaotisch ist. Auf der Suche nach einem meiner ersten Kurse bin ich den Ausschilderungen folgend schön im Kreis gelaufen, bis ich den Raum endlich auf einer anderen Etage gefunden habe, als unter der er aufgelistet war. Und auch sonst ist das Gebäude eher unorganisiert. Da es keine Arbeitsräume gibt, verstopfen Tische die Korridore und wenn man einen von diesen Plätzen ergattern kann, kann man sich noch glücklich schätzen. Aus dem schieren Platzmangel heraus arbeiten viele Studenten zumindest bei wärmeren Temperaturen auf dem überdachten Außenhof. Aber das wird sich mit Sicherheit alles etwas ändern, wenn der Neubau erst fertiggestellt ist.

Begeistert jedoch war ich vom online Angebot der Politecnico. Neben einer zentralen Verwaltung der Klausuren, der eigenen Uni-Mail, Foren etc. (nicht über zwei Plattformen wie in Hannover) gibt es auch ein riesiges Angebot an online-Vorlesungen, die meistens auf Englisch sind und es mir wesentlich erleichtert haben, bei den italienischen Vorlesungen Schritt halten zu können.

Stark enttäuscht jedoch war ich von der Lehre meines Entwurfsprojekts. Ich möchte vorweg nehmen, dass ich bezweifle dass bei dem Ruf der Uni als eine der besten Europas für den Fachbereich Architektur dieser Kurs sicher nicht stellvertretend für die Qualität ist, möchte aber dennoch meine Erfahrung teilen.

Der Kurs begann noch recht vielversprechend, als wir Vorlesungen über die Stadt Frankfurt (auch ein Manko, dass man nur zwischen einem Entwurf in Frankfurt oder Berlin aussuchen konnte als Erasmus-Student) erhalten haben, in dem unser Entwurfsgebiet liegen sollte. Als diese kurze Vorlesungsreihe nach gut drei Wochen abgeschlossen war, wirkten die Professoren, von denen es drei gab, überfordert damit, die Zeit zu füllen. Es war nie bekannt, was in der nächsten Woche passieren würde. Mal gab es einen Gastvortrag von dem, mal von jemand anderem jedoch immer projektunbezogen, mal sind wir spontan in eine uni-interne Ausstellung gegangen und mal gab es Korrekturen für den Entwurf. Allerdings ohne erkennbares System.

Diese Unkoordiniertheit hat sich auch auf den Entwurf ausgewirkt. Bis zum Schluss war niemandem klar, was die konkrete Aufgabe ist. Allerdings wurde einem von Anfang an klar gemacht, dass man zu tun hatte, was die Professoren "vorschlugen" und die eigene Kreativität nicht sonderlich respektiert wurde.

Stadtleben

Mailand ist eine grandiose Stadt zum Leben. Anders als andere italienische Städte wie Florenz oder Venedig wirkt Mailand nicht allzu touristisch. Natürlich gibt es auch viele Touristen - kein Wunder bei dem kulturellen Angebot - aber vor allem merkt man ihr das Studentenleben an. Die Stadt hat allein sieben Universitäten; Hochschulen nicht mitgerechnet. Sie pulsiert vor Leben und am Wochenende vielleicht auch schonmal zu

sehr. Zumindest im Stadtzentrum kann man dann kaum noch einen Schritt gehen. Jedoch hat man als Student ja den Luxus auch unter der Woche shoppen zu gehen und sich alles Interessante anzugucken; und zu gucken gibt es reichlich. Monumente der Vergangenheit findet man an jeder Ecke wie Museen, Kirchen, Palästen usw. Allem voran ist der Dom natürlich das Herzstück der Stadt und auch der zentrale Hotspot der Milanesen. Um ihn wird man also nicht herumkommen. Wenn einem die touristischen Standardbesuche irgendwann zu den Ohren raushängen, kann man sich dem modernen Mailänder Lifestyle am Piazza Gae Aulenti nahe des berühmten Bosco Verticale oder im City Life hingeben.

Was man außerdem über Mailand wissen sollte: es ist die Geburtsstadt des Aperitivo. Fast an jeder Ecke, aber vor allem im Barviertel Navigli, bekommt man abends einen Drink und all you can eat buffet für kleines Geld. Auch sonst ist das Essen nicht teuer aber wahnsinnig gut.

Wenn man dann endgültig alles gesehen hat in Mailand, sind andere sehenswerte Orte wie Turin, Florenz, Comasee und Gardasee nicht weit und das gut ausgebaute Bahnnetz bringt einen innerhalb weniger Stunden dorthin.

Fazit

Die gut sechs Monate Mailand werde ich als eine meiner schönsten und aufregendsten Erfahrungen in Erinnerung behalten. Die Stadt selbst ist wunderschön und man erfährt so viel Herzlichkeit von den Italienern schon bei einem einfach Besuch in der Pizzeria. Vor allem aber die Menschen aus allen möglichen Ländern dieser Welt, die man durchs Studium, die Wohnung oder anderer Events kennenlernt, machen ein Auslandssemester zu einer unvergleichlichen Erfahrung. Man lernt nicht nur die Kultur des Landes sondern ganz vieler Länder kennen. Neue Freundschaften werden geschlossen, ob nur für die Zeit dort oder vielleicht sogar fürs Leben, wichtige Kontakte werden geknüpft und man hat die Chance, über sich hinaus zu wachsen.

